

## ZEITSCHRIFTEN-SPIEGEL

### Zeitnahes aus religiösen Zeitschriften

Evangelische Persönlichkeiten Deutschlands, der Schweiz, Hollands, Englands, Finnlands, der USA — darunter eine Reihe hervorragender, über alle konfessionellen Grenzen hinweg angesehener Theologen, Juristen, Mediziner, Sozialpolitiker, Psychologen usw. — sind Herausgeber und Mitarbeiter einer *Zeitschrift für evangelische Ethik*, die von nun an jeden zweiten Monat im Verlag für evangelische Theologie (Bertelsmann, Gütersloh) erscheinen soll, „weil es bisher im evangelischen Bereich kein Organ gibt“, so heißt es im einleitenden Aufsatz der Herausgeber, „das die dringenden ethischen Probleme der Gegenwart mit der nötigen Intensität wissenschaftlich bearbeitet. Wir hoffen, damit einen Beitrag zur Orientierung unseres Verhaltens in der modernen Gesellschaft leisten zu können“.

Gleich das erste Heft zeigt, daß die neue Zeitschrift wirklichkeitsnah ist. „Gibt es eine evangelische Ethik der Grenzfälle“, fragt Prof. *van Oyen* (Basel) und untersucht u. a. die Haltung einer evangelischen Ethik zu Problemen wie Todesstrafe, Schwangerschaftsunterbre-

chung, Euthanasie, Selbstmord; *K. von Bismarck* analysiert die soziologische Situation der evangelischen Kirche Deutschlands, während Prof. *Ulrich Scheuner* (Bonn) Strukturwandlungen der Demokratie, insbesondere Aufgaben und Grenzen der Verbände, untersucht. Das Rassenproblem in den USA wird von Prof. *Reinhold Niebuhr* (New York) behandelt. Für die nächsten Hefte der Zeitschrift, die wir aufmerksam verfolgen werden, sind u. a. Arbeiten über so brennende Themen wie „Der Christ und die Verhütung des Krieges im Atomzeitalter“, „Demokratie und Christentum“, „Marxismus und Moral in der Sowjetunion“, „Der Unternehmer im Konflikt zwischen der wirtschaftlichen und menschlichen Aufgabe im Betrieb“ angekündigt.

Die von der Albertus-Magnus-Akademie zu Walberberg, Bezirk Köln, herausgegebene Zeitschrift *Die neue Ordnung* enthält fast in jedem Heft Aufsätze, die für uns von großem Interesse sind, auf die wir aber aus Raumgründen hier leider nur kurz hinweisen können. So schrieb im Heft 6 des 10. Jahrgangs der Chefredakteur P. Dr. *Eberhard Welty OP* über „Die sittlichen Ordnungsgrundsätze der Wirtschaft“ (Darlegungen der katholischen Lehren über Sozialfunktion des Eigentums, Ordnungsfunktion des Staates, Ertragsbeteiligung, Verhältnis von Arbeit und Kapital), ferner *Gerhard Kroll*

über „Möglichkeiten und Grenzen der Konjunkturstabilisierung<sup>1</sup>“, wobei er energisch eine wirksame Investitionskontrolle fordert; in kleineren Beiträgen setzt sich *Georg Kliesch* teils positiv, teils kritisch mit dem letzten Gewerkschaftskongreß auseinander, *Augustinus Thiele* schreibt über „Wiedervereinigung und Miteigentum der Arbeitnehmer“, *Bruno Molitor* über „Das Dilemma der Familienausgleichskassen“. In Heft 1 des 11. Jahrgangs der in Paderborn erscheinenden Zeitschrift findet man weitere Beiträge über das Miteigentum („Bemerkungen zu seiner Rechtfertigung und zu den Grenzen seiner Realisierung“), über „Industriepädagogik und Industriepsychologie“, über die Wahlrechtsdiskussion der letzten Jahre u. a. m.

*Stimmen der Zeit* (Verlag Herder, Freiburg) veröffentlicht im vierten Heft des 82. Jahrgangs eine weitgespannte, temperamentvolle Untersuchung von Prof. *O. von Nell-Breuning SJ* über „Politischer Lohn?“, wir zitieren aus der Ausgangsposition des Verfassers: „Löhne bilden sich nicht marktmäßig im freien Wettbewerb; wir können gar nicht einmal wünschen, daß sie sich rein marktmäßig bilden; in einer Gesellschaft, in der viele Menschen und Familien für ihren Lebensunterhalt auf den Arbeitslohn angewiesen sind, darf dieser nicht den Zufälligkeiten jeweils gegebener Marktlagen ausgeliefert sein.“ Nell-Breuning betont dann u. a., daß es keine „alleinrichtige“ Lösung gebe, sondern daß auch Lohnpolitik nur eine „Kunst des Möglichen“ sei: „Die tragende Entscheidung ist aber immer eine politische, und in diesem Sinne der Lohn immer politischer Lohn“ . . . Sachverständige Lohnfindung auf Grund politischer Grund- oder Vorentscheidung unter verantwortlicher Mitwirkung der autonomen Sozialpartner führt zum wohlverstandenen ‚politischen Lohn‘.“

Der gleiche Autor spricht in *Ordo Socialis* (4. Jahrgang, Heft 4) eingehend über „Die Gewerkschaften als Machtfaktor in der Wirtschaft“, wir zitieren daraus folgenden Passus zum Thema Mitbestimmung: „Meine Meinung geht dahin, man sollte den Einfluß, den die Gewerkschaften auf dem Wege über die sog. betriebliche Mitbestimmung hinsichtlich der Gesamtgestaltung der Wirtschaft ausüben können, mindestens bei der heutigen Gestaltung des Mitbestimmungsrechts nicht allzu hoch einschätzen. Man sollte sich also auf gewerkschaftlicher Seite nicht allzuviel davon versprechen und auf der Gegenseite auch nicht allzuviel davon befürchten.“ Im weiteren Verlauf des anregenden Aufsatzes macht Nell-Breuning Vorschläge, auf welche Weise die Gewerkschaften nach seiner Ansicht ihren Einfluß nicht nur auf das wirtschaftliche Geschehen, sondern auf die „Wirtschaftsgesellschaft“ gewaltig steigern könnten. — Im gleichen Heft dieser vom Carl-Sonnenschein-Kreis herausgegebenen „Zeitschrift für christliche Soziallehre“ (Münster, Frauenstraße

Nr. 3—6) finden sich eine Reihe weiterer Beiträge zu aktuellen Gewerkschaftsfragen.

*Junge Kirche* (Dortmund, Schliepstraße 11) veröffentlicht in den beiden ersten Doppelheften des Jahrgangs 1957 weitere Aufsätze und Dokumente' zum Thema „Kirche und Kriegsdienstverweigerung“ sowie eine größere Untersuchung von *Hartmut Weber* über das Thema „Wie wächst die junge Generation in die öffentlichen Grundordnungen hinein?“, wobei u. a. die Stellung der Jugend in den Gewerkschaften behandelt wird; die Arbeit enthält auch wertvolle Literaturangaben über neuere sozialstatistische Untersuchungen zum Jugendproblem. Ferner setzt sich in Heft 3/4 Prof. *Siegmund-Schultze* mit der Weihnachtsbotschaft des Papstes auseinander, wobei er nach gründlicher Analyse zu folgender kritischer Schlußfolgerung gelangt: „Der große politische Papst hat, indem er . . . die Probleme von Krieg und Frieden, in einer die kirchliche Meinungsbildung zurückschraubenden Weise behandelte, einen Rückschritt in der ethischen Führung der Menschheit auf seine Verantwortung genommen, der der katholischen Kirche noch Mühe machen wird.“

Die Bekennende Kirche gibt im 9. Jahrgang eine Halbmonatsschrift *Stimme der Gemeinde* (Darmstadt, Roquetteweg 15) heraus, in der stest mutig und eindeutig zu Fragen der Politik, Wirtschaft und Kultur Stellung bezogen wird. Zu den Herausgebern gehören Martin Niemöller, Gustav W. Heinemann, Heinrich Grüber, Erica Küppers, Herbert Mochalski und Ludwig Metzger; unter den Mitarbeitern begegneten wir in den ersten fünf Heften dieses Jahrgangs außerdem u. a. Dr. *Adolf Arndt* (Das Recht auf Zusammenschluß), Prof. *Hromadka*, Prag (Gedanken über die ungarische Krise), *Erhard Rille* (Zum Metallarbeiterstreik in Schleswig-Holstein), Präsident *Sukarno* (Die geistigen Strömungen in Asien als eine moralische Kraft in der Welt); aus diesen Hinweisen erhellt die Vielseitigkeit der hier behandelten Themen.

*Reformatio* heißt eine „Zeitschrift für evangelische Kultur und Politik“, die vom Schweizerischen Evangelisch-Kirchlichen Verein im 6. Jahrgang publiziert wird (Zürich, Kämbelgasse 2); wir finden dort u. a. eine in der Januarnummer beginnende, über mehrere Hefte sich erstreckende Untersuchung über „Christliches Ethos und internationale Beziehungen“ von Prof. *Max Huber*, dem früheren Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes.

Die seit einem Jahr erscheinende französische Zeitschrift *Itinéraires* (Paris, 4 rue Garancière) ist vor allem deshalb wertvoll, weil die Redaktion großangelegte Enquêtes über brennende Zeitprobleme durchführte so wird im Februarheft das Ergebnis einer Umfrage über das Thema Nationalismus veröffentlicht, und für die kommenden Monate ist u. a. eine Um-

frage über die moderne Demokratie in Vorbereitung.

Das Problem „Großstadt und Großstadtmenschen“ wird von der *Schweizer Rundschau* in einem Doppelheft (Februar/März) einer im wesentlichen kritischen Durchleuchtung unterzogen. Zur Psychologie des Großstadtmenschen heben wir die Beiträge von Prof. *Adolf Grabowsky* und Prinz *K. A. Rohan* hervor; fesselnd sind die Reportagen aus einzelnen Großstädten: London, Paris (*Alfred Frisch*), Berlin (*Gody Suter*), Moskau, New York (*Fred Birman*, *Heiner Gautschy*) und Kalkutta.

### Zum Streikproblem

„Die Gewerkschaften und der politische Streik“ heißt ein Beitrag von Dr. *Wolfgang Rothe* (Heidelberg) in *Die neue Gesellschaft* (III. Jahrgang, 6. Heft). Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß der politische Generalstreik nur im äußersten Notfall zu empfehlen sei, „da die politischen Konsequenzen unabsehbar sein können“: „Daher wird eine prinzipielle Beschränkung auf den politischen Streik als Abwehrhandlung zu empfehlen sein. Als Angriffshandlung hat er nur in engbegrenzten Ausnahmefällen eine Berechtigung. Nicht die Gewerkschaften, sondern die antidemokratischen Kräfte setzen heute den Generalstreik auf die Tagesordnung.“ Andererseits weist *Rothe* darauf hin, daß „die Unterscheidung zwischen dem Streik als Arbeitskämpfungsmittel und dem politischen Streik gar nicht so eindeutig ist“. Der Aufsatz ist vor allem als Übersicht über die verschiedenen Argumente und über die neuere Literatur zum Thema nützlich.

Das Streikproblem wird auch in einer größeren Arbeit berührt, die *Hans Schuster* im *Merkur* (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart) Heft 107 über „Das Zeitalter der Verbände“ veröffentlicht. Der Verfasser meint: „Je mehr die Mitbestimmung wächst, um so fragwürdiger wird der Streik als Fortsetzung des Arbeitskampfes mit anderen Mitteln.“ Aber: „Je problematischer seine Anwendung für die Gewerkschaften selbst wird — mit zunehmender Mitverantwortung nämlich —, um so mehr dehnt sich das Anwendungsgebiet des Streiks aus. Die streikende Bauernschaft, streikende Ärzte, selbst streikende Lehrer und streikende Schülereltern hat es in den letzten Jahren gegeben. Das Mittel des Streiks erhält damit Züge des kartellmäßigen Boykotts oder der politischen Demonstration ... So hat im Velfrontenkrieg der Verbände der Streik einen Stilwandel erfahren. Nicht nur der Kreis der streikfähigen Verbände hat sich erweitert, auch neue Adressaten des Streiks sind hinzugekommen. Häufig ist nicht der Arbeitgeber, sondern der Staat, die Regierung, das Parlament mit dem Streik angesprochen ... Eine Grenzlinie zwischen politischem und nichtpolitischem Streik ist nicht immer leicht zu ziehen.“

### Geschichte und Zeitgeschichte

*Die Welt als Geschichte* (Verlag Kohlhammer, Stuttgart) veröffentlicht im 1. Heft des Jahrgangs 1957 mehrere für uns interessante Arbeiten: über den „Drang nach Osten“ des kaiserlichen Deutschland in den Jahren 1860 bis 1914, über *Stresemann* als Reichskanzler und über die Rolle *Ludendorffs* beim Ende des ersten Weltkriegs.

Das 1. Heft 1957 der *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) enthält u. a. folgende Aufsätze: „Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik“ (*Kurt Sontheimer*), „Mussolini und Deutschland 1922/23“ (*Edgar R. Rosen*), „Stresemann und Litwin“ (*Hans W. Gatzke*), „Das Anfangsstadium der Hitlerschen Außenpolitik“ (*Karl Dietrich Bracher*) und „Die Reichswehr in Bayern und der Münchener Putsch 1923“ (*Thilo Vogelsang*).

Das Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis (Amsterdam, Keizergracht 264) gibt seit 1956 eine Zeitschrift in deutscher, französischer und englischer Sprache unter dem Titel *International Review of Social History* heraus. Das zuletzt erschienene Heft 3 enthält vor allem eine größere Arbeit des vor vier Jahren verstorbenen *Paul Frölich* aus dem Ideenkreis der großen Französischen Revolution, über „Bourgeoise und plebejische Revolution im Spiegel der Menschenrechte“.

*Est & Ouest* (Paris, 86 Bd. Haussmann) veröffentlicht ein 160 Seiten umfassendes Sonderheft (Nr. 168) über „Le Communisme européenne depuis la mort de Staline“. Der stattliche Band enthält, in französischer Sprache, eine reiche Dokumentation über die Entwicklung in der Sowjetunion, in Polen, der Tschechoslowakei, Ostdeutschland, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien sowie Jugoslawien seit Stalins Tod.

Im Märzheft der Zeitschrift *Die höhere Schule* (Verlag Schwann Düsseldorf) gibt *Erhard Reichert* „für den nichtfachmännischen Geschichtsfreund“ einen Überblick über die neuere wissenschaftliche Literatur zur Geschichte und Zeitgeschichte von 1789 bis zur Gegenwart; nicht weniger als 54 Werke werden auf knappem Raum mit allen notwendigen bibliographischen Angaben genannt und wertend charakterisiert.

„Über das Verhältnis von Geschichtsunterricht und politischer Bildung“ schreibt Dr. *Klaus Hornung* im Februarheft der Zeitschrift *Freiheit und Verantwortung* (Ernst Klett Verlag Stuttgart), die seit 1956 erscheint und sich für Gemeinschaftskunde und politische Bildung auf allen Stufen des Schulwesens einsetzt; zu ihren Mitarbeitern gehören die Professoren *Arnold Bergsträsser*, *Fritz Borinski*, *Michael Freund* und *Helmut Schelsky*. Im gleichen Heft behandelt *Ulrich Mohl* das Thema „Überstaatliche Weltfriedensorganisationen in der Gemeinschaftskunde“. *Dr. Walter Fabian*